

Experten behaupten, dass dänische Ferkel so hohe Quecksilberkonzentrationen in den Nieren haben [...]

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

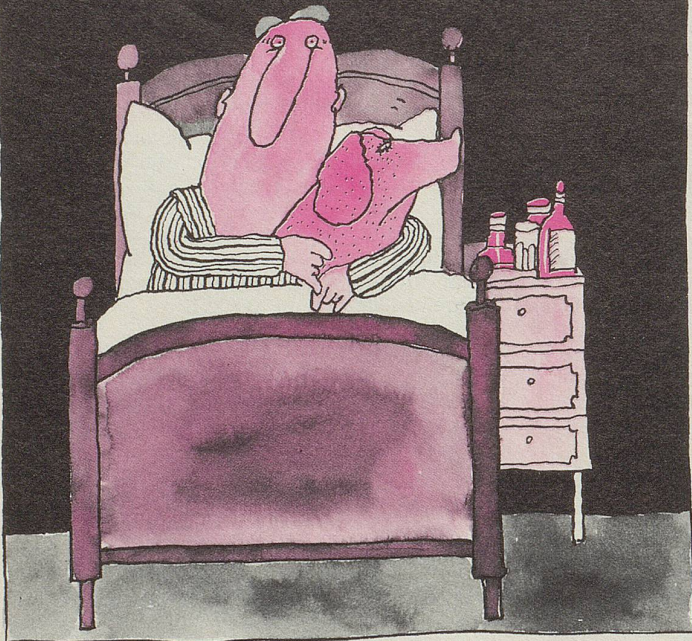
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Experten behaupten, dass dänische Ferkel so hohe Quecksilberkonzentrationen in den Nieren haben, dass die Tiere als ungenießbar bezeichnet werden müssen. Das Quecksilber entstammt gebeiztem Saatkorn, das als Futter verwendet wird.

nicht was Sie denken!
Das ist das neue dänische Fiebermessgerät...



Witze aus der Innerschweiz

«Weisch überall wos viel Muggge hed, nimmi mi Frau mit.»
«Worum de?»

«Jo weisch, mi Frau macht us jeder Mugg ä Elefant, und diä stäched nit.»

*

In einer Wirtshausecke streiten sich zwei Männer. Da ruft einer voll Empörung: «Das isch jetzt dank dr Dank, dass ich dir mi Tochter zur Frau gä ha.»

«Nei d Vergältig!» antwortet der andere.

*

Als Professor X. in unserem Gymnasium die Klasse betritt, bleiben die Mädchen sitzen. Schlagfertig sagt er: «Recht so, meine Damen, üben Sie sich rechtzeitig im Sitzenbleiben.»

*

«He, Herr Wirt», ruft ein Gast in einem Innerschweizer Gasthof dem Beizer zu, «i miner Suppä

schwimmt jo ä Fleuge.» Der dienstbeflissene Besitzer des Restaurants kommt mit teilnehmender Miene und meint: «s nimmt mi nur wunder, wer dem Kärli s Flüüge glert hed.»

*

In meiner Stammbeiz kommt aufgeregt der Wirt und erzählt uns, es sei ihm ein Gast mit der Zeche durchgebrannt.

«Jä wüssed Si, dä macht Ärscht mit em Sparprogramm», meint einer unserer Zechkumpane.

*

Zu später Stunde streiten vor meinem Hause zwei Betrunkene. Da höre ich, wie der eine dem andern zum Abschied zuruft: «Was du bisch, bin ich scho lang, du Schafskopf!»

(Mitgeteilt von cos)

**weil Schmerzen
schmerzen...**

TIGER-BALSAM!

erhältlich in Apotheken und Drogerien

Albert Ehrismann

Lunarische Post

Habe oft zu ihm gesprochen,
ihm geschrieben.
Jegliche Antwort
ist er mir schuldig geblieben –

wuchs und schrumpfte,
war ein Nichts, wurde rund.
Verlor Augen und Nase.
Oder bekam einen Mund.

Jüngstens empfing er Besucher.
Liess sie wieder ziehn.
Zum letzten-, ich wiederhole: zum letzten-
mal schreib ich an ihn

und frage: *Wo ist er?*
Gib ihn heraus!
Wer ist der Mann, den du einsperrst
in deinem Haus!

Zugegeben: viele Gedichte –
ohne dich gäbe es sie nicht,
glänzte in den schwärzesten Nächten
nie zärtliches Licht.

Zugegeben, zugegeben!
Und ich danke auch sehr
für Ebbe und Flut
und *voll* oder *leer*.

Aber den Mann, den Mann –
ihn will ich jetzt sehn!
Und wenn er ausreisen möchte:
Erlaub ihm, zu gehn!

Vielleicht lebt er glücklich
im Mondgesicht?
Dann mag er wohl bleiben.
Gar zu schön ist's hier nicht.